Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 2 (1800-1801)

Heft: 5

Artikel: [Gedichte]

Autor: Fischer, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glauben und hoffnung").

Huldigt der Frenheit, Sohne des Baterlands! Windet der Gleichheit, Heiligen Krang!

Rur muthig! Dieser Kranz zerbricht Im Sturm und Ungewitter nicht. Den Keim der Blume senkte Gott In jedes Menschen Herz.

Huldigt der Frenheit, 2c. Nur muthig! Durch die dunfle Nacht Strahlt einst in seegensvoller, Pracht Der neuen Schöpfung Wonnetag Herab, auf uns herab!

Huldigt der Frenheit 20. Nur muthig! Werfet euern Blick Auf eurer Bater Zeit zurück! Das Gute fommt nicht ohne Kampf, Und wachst nur langsam auf.

Huldigt der Frenheit, 2c. Was schnell gedenht, verdirbt auch bald! Nur das, was langsam machst, wird alt. Die Eiche braucht Jahrhunderte: D'rum steht sie sess im Sturm!

Huldigt der Frenheit, ic. Der Mensch ist göttlichen Geschlechts. Das göttliche Gefühl des Nechts Wohnt unvertilgbar in der Brust Des Gottgebildeten.

In der Melodie: Freut ench des Lebens. Der Verfasser dichtete diese Lied den 25 Aprill 1798. Die Ereignisse, welche diese Datum bezeichnet, hatten ihn sehr wehmuthig gemacht. Er suchte sich durch die Gedanken, die er hier vorträgt, aufzuhritern. Ohne sein Wissen ließ ein Freund, dem er es mitgetheilt hatte, diese Lied den Veck in Naran drucken. Dessen ungeachtet scheint es wenig oder vielmehr ausser seinem Geburtsorr gar nicht bekannt geworden zu senn. Dies, und die herzliche Rührung, mit der er er es in mehrern freundschaftlichen Kreisen singen hörte, mögen ihn entschuldigen, wenn er ihm durch die helverische Monathiedrist eine weitläusigere Vekanntschaft du geben sucht. Er hat nichts daran geändert, als den Litel. Damals gab er ihm die Linsichrist: Lied der Ausmunterung an reine Patrioten. Sie könnte noch ist gelten, wenn nicht wegen den nureinen Händen, die sich seitern ienes Namens bemächtigt haben, ein grober Mikverstand zu bezivrgen wäre. Ist heißt er es: Glauben und hofmung. Warum?

Buldigt ber Frenheit, zc. Der Gotterfunten in dem Mann Spricht, als ein Recht, die Frenheit an. Durch diesen Gotterfunten find Die Menschen fren und aleich.

huldigt der Frenheit, :c. Im Schoos der trägen Ruhe flirbt Die Kraft des Mannes und verdirbt. Im Schoos der Gabrung, muthig nur! Blubt Araft und Leben auf.

Huldigt der Krenheit, 20. Mur reines Herzens nach dem Ziel! Wer nichts, als nur das Gute will, Den führt zum Ziel in dunfler Nacht Der Gotterfunfen bin!

Huldigt der Frenheit, 2c. Vom Baume, den du pflangest, bricht Zwar deine Hand die Früchte nicht. Getroft! Un feiner fpaten Frucht Labt einft bein Enfel fich.

Suldigt der Frenheit, tc. Betroft! Ein funftiges Geschlecht Eragt in der Bruft fein Menschenrecht. und groß und edel im Genug Wohnt es auf deinem Staub.

> Huldigt der Frenheit, Cobne des Baterlands! Windet der Gleichheit Beiligen Krang!

Ronrad Kischer.

Bonavarte.

Schaffe mir einen Bruder, o Beus, ber beffer mir gleiche, Als der stürmische Mars, als der Sanger Apoll! Gieb ihm die Heldenscele des Einen, gieb ihm des Andern Sanfte Seele, die nur Kunste des Friedens liebt. Einige bend' in ihm, wie hier im Busen der Lochter, Dag er im Mannergeschlechte Pallas Athene sen! Co Minerva sum Bater Zeus. Er gewähret die Bitte, Und als Bruder mird ihr Bonaparte geschenft; Daß er Schlachten der Gotter ichlag, und unter des Friedens Geegensschilde mit ihr bild' und beglücke das Bolf.

26 Brachmonat 1800. Konrad Fischer.